Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

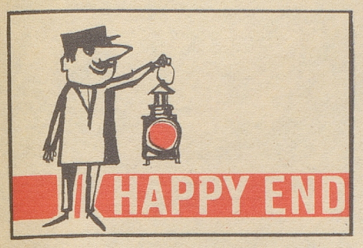
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Als zur Zeit Karls II. von England Lord William Russell wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, begleitete ihn der Priester Burnett, nachmals Bischof von Salisbury, zum Schafott. Beim Abschied gab Lord Russell dem Geistlichen seine Uhr.

«Ich brauche sie nicht länger», sagte er. «Sie zeigt nur die Zeit an, und ich gehe in die Ewigkeit.»

*

Vor etwa hundert Jahren ging durch die Zeitungen die Nachricht, man könne ein Serum, das man Meerschweinchen entnahm, dazu verwenden, um alte Herren wieder springlebendig zu machen. Da meinte der bekannte Journalist Aurélien Scholl:

«Kurz, man braucht ein Dutzend Meerschweine, damit ein Pariser Schwein daraus wird.»

*

Alte Kenner des guten deutschsprachigen Czernowitzer Theaters von einst erzählen allerlei Geschichten. So gab es einen Schauspieler, der nur zu stummen Rollen verwendet wurde. Sein Ehrgeiz aber ging höher. Einmal mußte er als Polizist einen Polizeikommissär begleiten, der die Diva zu verhaften hatte. Sie wankte stumm zu der Türe, neben der der kleine Schauspieler stand. Doch da packte es ihn. Als die Diva näher und näher wankte, hob er die Hand, deutete auf die Türe und rief in nicht ganz einwandfreier Grammatik:

«Marsch auf der Polizei!»

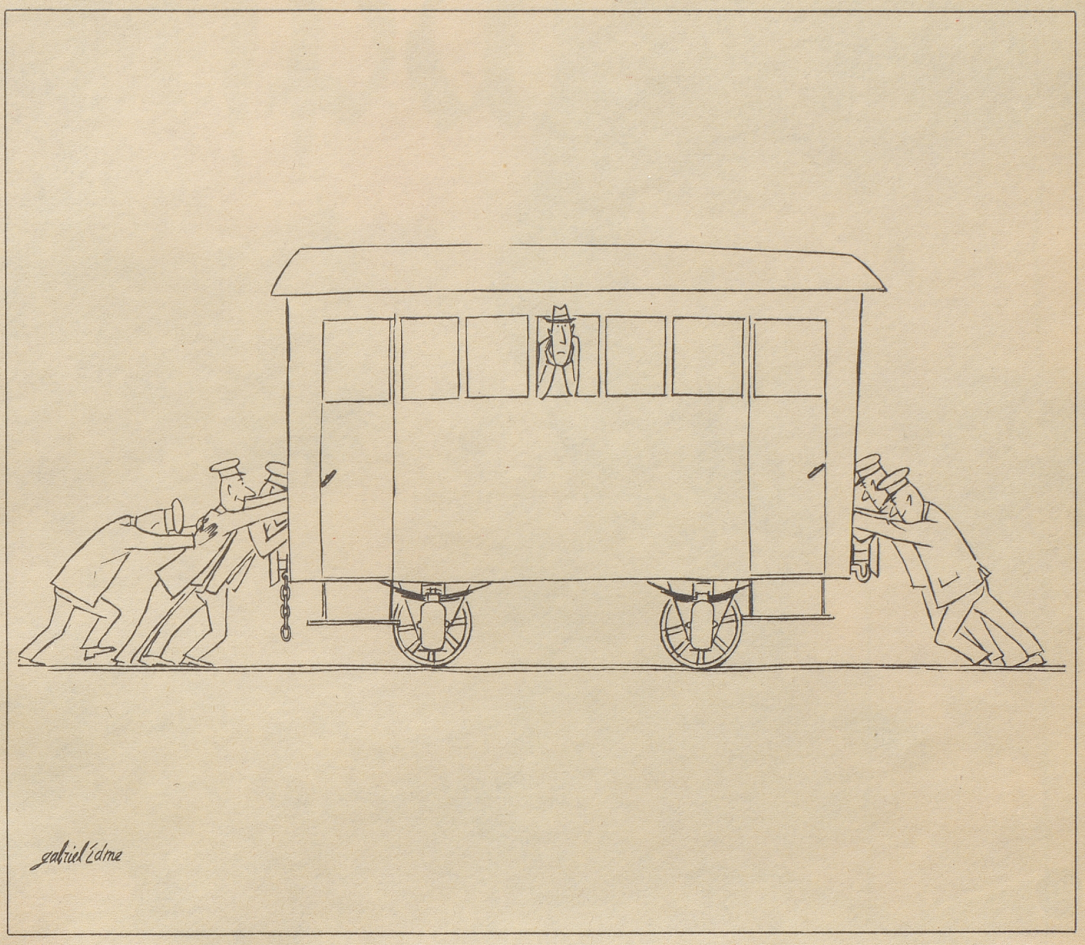
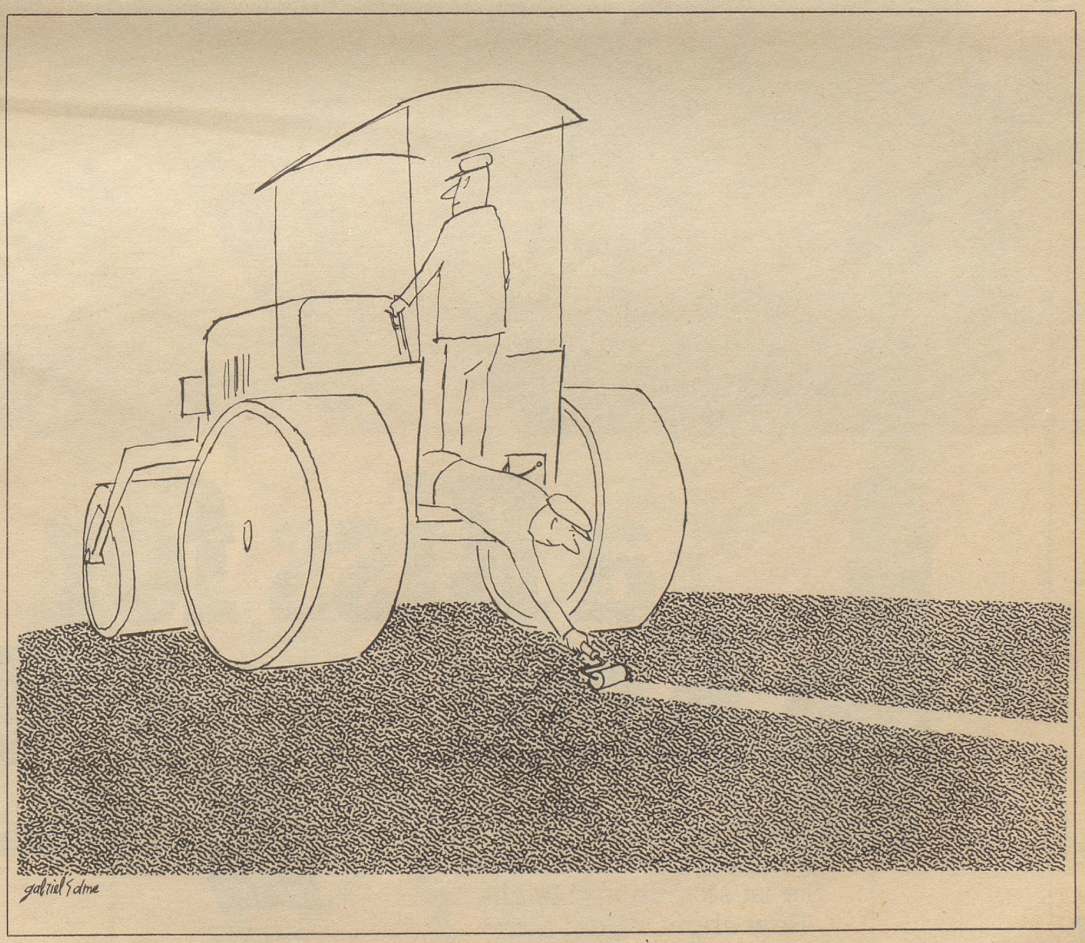
Nun, in einem alten englischen Anekdotenbuch findet sich sehr Aehnliches. Dort hatte der kleine Schauspieler immerhin zu sagen:

«Mylord, der Wagen wartet!»

Dann aber wendete er sich zum Publikum und rief weithin schallend:

«Und erlauben Sie mir ferner noch zu bemerken, daß ein Mann, der seine Hand gegen eine Frau erhebt, es sei denn, um sie zu liebkosen, nicht verdient, ein Brite genannt zu werden!»

Das Publikum applaudierte heiter, aber nach der Vorstellung wurden dem Mann die in solchen Fällen im Theaterjargon üblichen Worte gesagt.

Aber er erwiderte: «Es tut mir leid, daß ich gestört habe, doch nächste Woche ist mein Benefiz, und da wollte ich mich beim Publikum beliebt machen.»

mitgeteilt von n. o. s.